

Jahresbericht des Stellenvermittlungsbureaus des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Basel

Autor(en): **Reese, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **36 (1931-1932)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wird darum gebeten, öffentliche Vorträge über das Problem der Abrüstung zu veranstalten.

Ein starker Glaube, dass der Krieg ein Leiden der Menschheit ist, das in ausdauernder, zäher Arbeit überwunden werden *kann* — das eifrige Bemühen, an jedem Ort, wo immer es möglich ist, für die seelische Einstellung zur Gewaltlosigkeit zu wirken — mögen bei jedem einzelnen die Grundstimmung bilden für das 1. Weltfriedensparlament.

Jahresbericht des Stellenvermittlungsbureaus des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Basel.

Wenn wir auf unsere Arbeit im vergangenen Jahre zurückblicken, so ist es, als schauten wir auf einen Hafen, in dem viele Schiffe aus- und einfahren, Schiffe, deren Lauf in weite Fernen geht und Schifflein, die in der Heimat oder deren Nähe bleiben und nicht in ferne Länder streben.

Bis in den Sommer hinein konnten wir in unserm Bureau mit gutem Erfolg arbeiten, doch von Juli an machten sich die schwierigen Zeitverhältnisse bemerkbar und bis an Weihnachten gingen die Stellenangebote immer mehr zurück. Wir haben darum weniger Vermittlungen zustande gebracht als letztes Jahr, trotz den vielen Suchenden und trotz der grossen Mühe, die wir uns gaben; es waren aber doch gegen 300. Den grössten Teil der Stellensuchenden vermittelten wir nach der Schweiz, einige nach Frankreich, Italien, auch nach England, weniger aber nach Holland und Belgien. Einige sehr gute Stellen konnten wir nach Istrien, Spanien und Algerien vermitteln, auch eine nach Siam, sowie eine nach Guatemala. Diese Vermittlungen fielen alle zur Zufriedenheit der Suchenden aus. Von den einen hörten wir die Schönheit des Landes rühmen, und von den andern den liebenswürdigen, anregenden Umgang in den Familien.

Es meldeten sich viele Lehrerinnen, hauptsächlich Erzieherinnen, gegen 100, aber nur einem Drittel konnten wir zu einer Stelle verhelfen. Von den Kindergärtnerinnen konnten wir etwa die Hälfte der Angemeldeten placieren, hingegen mussten sich die meisten mit weniger hohem Gehalt zufrieden geben. Aehnlich ist es bei den Hausbeamtinnen.

Hauswirtschaftslehrerinnen, die zum grössten Teil für Heime und Betriebe in Betracht kommen, fanden auch ungefähr die Hälfte Stellen, doch hat es im Augenblick den Anschein, als ob die Nachfrage nach solchen Hilfen wieder grösser würde. Bei allen diesen Berufen aber ist das Stellenangebot zurückgegangen im Vergleich zum letzten Jahre.

Wir bedauern sehr, dass auch in der Schweiz die Zahl der Stellen abnimmt. Werden nicht bei uns, wo die Not ja nicht so gross ist wie in andern Ländern, zu viele Berufstätige entlassen? Dazu kommen noch die aus wirklicher Not entlassenen, aus dem Ausland zurückkehrenden Erzieherinnen.

Es ist auffallend, wie die Nachfrage nach Kinderpflegerinnen zurückgegangen ist. Es gibt zu viele junge Mädchen, die sich diesem Berufe zuwenden, aber begreiflicherweise — die Ausbildungszeit ist kurz und die Entlohnung verhältnismässig zu hoch. Vielleicht wirkt sich gerade darum in dieser Berufsart die schlechte Geldlage am meisten aus.

Leider haben sich keine neuen Berufsmöglichkeiten erschlossen, die man Stellensuchenden anraten könnte. Immer noch bleibt die beste Anwartschaft auf eine gute Stellung die gründliche Ausbildung in der Hauswirtschaft und die perfekte Beherrschung der Sprachen. Durch die heutige schwierige Lage melden sich viele Frauen und Mädchen, die nicht für einen Beruf ausgebildet sind. Für solche undiplomierete Stellungsuchende ist es natürlich schwieriger, einen geeigneten Posten zu finden, obwohl sie den Vorteil haben, bei kleineren Gehaltsansprüchen leichter angestellt zu werden, wie uns die zustande gekommenen Vermittlungen zeigen. Da auch unsere Einnahmen im Bureau, im Vergleich zu frühern Jahren, sehr zurückgegangen sind, waren uns die durch diese Vermittlungen eingegangenen Gebühren ein willkommener Zuschuss, zu dem wir auch dadurch noch Hilfe bringen konnten.

Der Kassenbericht zeigt folgende Zahlen :

Einnahmen (einschliesslich Subvention)	Fr. 5435.72
Auslagen	» 5425.33
	<hr/>
Saldo pro 1932	Fr. 10.39

Um nun auf unsern Vergleich vom Anfang zurückzukommen, so hoffen und wünschen wir, dass alle die Schiffe und Schifflein, die sich von hier aus auf das Meer des Lebens wagten, eine gute Fahrt und Heimkehr haben mögen, im Bewusstsein, dass der grosse Steuermann, der alles lenkt, sie zum guten Ziele führt.

A. Reese.

JAHRESBERICHTE DER SEKTIONEN

Sektion Aargau. Vorerst möchten wir von einem Versuch berichten, der die Zusammenarbeit und engere Fühlungnahme zwischen Vorstand und dem weitem Mitgliederkreis fördern soll und der uns für das künftige Vereinsleben Kräftigung und neue Impulse erhoffen lässt. In jedem der elf Bezirke unseres Kantons amtet eine Kollegin als Vertreterin unseres Berufsverbandes; sie führt die Listenkontrolle der in ihrem Bezirk festgestellten Lehrerinnen, sucht die noch nicht organisierten für unsern Verein zu werben, lädt sie zur Belieferung unseres Ausstellungsschranks ein, macht sie aufmerksam auf in Aussicht stehende Veranstaltungen, nimmt allfällige Kritiken, Vorschläge und Wünsche entgegen und übermittelt sie dem Vorstand, schriftlich oder mündlich in der alljährlich einmal stattfindenden gemeinsamen Sitzung, die der gegenseitigen Aussprache von Vorstand und Bezirksvertreterinnen dient. Dabei werden sämtliche Listen bereinigt und ergänzt; man berichtet in freier, zwangloser Weise von seinen Unternehmungen, Erfolgen und Misserfolgen. Die Vertreterinnen erhalten Einblick in die Tätigkeit des Vorstandes und übernehmen z. B. dies Jahr die den Sektionen durch die Delegiertenversammlung zugewiesene Aufgabe der Propaganda für die « Lehrerinnen-Zeitung » und die Kur- und Wanderstationen. Sie vermitteln also die persönliche Beziehung, die nach unsern Erfahrungen — in den zwei Jahren des Bestehens dieses engern Kontakts — dem Vereinsleben sehr dienlich ist. Gegenwärtig sind von den rund 300 amtierenden Lehrerinnen 260 dem aarg. Verein und der Sektion angeschlossen; die übrigen gehören fast ausnahmslos der katholischen Organisation an. So bietet unser Verein zur Stunde äusserlich ein erfreuliches Bild; möge dank der vereinten Bemühungen von Vorstand, Bezirksvertreterinnen und dem